

Laibacher Zeitung.



Nr. 203.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Wilt der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 3. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 1 fr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 fr.

1884.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst:

dem Feldzeugmeister Ferdinand Freiherrn von Bauer, Commandanten des zweiten Corps und commandierenden General in Wien, in Anerkennung der besonderen Verdienste um die rationelle kriegsgemäße Ausbildung der Truppen den Orden der eisernen Krone erster Classe tagfrei zu verleihen; weiter zu verleihen:

dem Hauptmann erster Classe Franz Pfeifer, des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand den Majors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. August d. J. dem Oberlandesgerichtsrathe Herkules Unterkreiner in Innsbruck in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Präzäl m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. August d. J. den Statthalterei-Sanitätsconcipisten Dr. Gustav Ivanic zum Statthalterei- und Landes-Sanitätsreferenten bei der Statthalterei für Dalmatien allergnädigst zu ernennen geruht. Taaffe m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die bei der Landesregierung in Laibach erledigte Stelle eines Landes-Thierarztes dem I. f. Bezirks-Thierarzte Johann Wagner in Pettau verliehen.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat im politischen Verwaltungsdienste den Regierungconcipisten Anton Tschopp zum Bezirkscommissär und den Concipisten Joseph Rihar zum Regierungconcipisten, beide in provisorischer Eigenschaft, ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zeit - Contraste.

„Der Wunder größtes ist, dass uns die größten Wunder so alltäglich scheinen.“ Das von Lessings Nathan gesprochene Wort gilt auch für die Politik unserer Tage. Unsere Väter hätten den Propheten für wahnwitzig gehalten, der verkündet hätte, dass heute

Feuilleton.

Curiositäten aus der Statistik.

Die deutlichste, klarste Sprache ist die der Ziffer, sie überzeugt in ihrer nackten Gestalt, ohne des pompösen Gewandes bestechender Floskeln und dialektischer Spitzfindigkeiten zu bedürfen. Ihr bloßes Erscheinen in der Arena der Parteien, schmucklos, einfach, nüchtern, aber eben in ihrer Simplizität furchtbar, heißt den Gegner die Flucht ergreifen.

Zahlen beweisen — ohne Gründe, die Ziffer ist eine elementare Gewalt! Keine wichtigere Waffe in der Hand des Tribunen als die Zahl.

„Mit Worten lässt sich trefflich streiten, Mit Worten ein System bereiten“ —

Mit Zahlen aber hat man den Sieg, ohne Wort, ohne System. Darum ist die Statistik, diese stumme Rede der Ziffer, eine so praktische Wissenschaft, sie ist, falls sie eben nicht zu abstrahirenden verschobenen Constellationen missbraucht wird, die allein zuverlässige Wissenschaft, die niemals ihre Jünger treulos verlässt, und es ist begreiflich, dass gerade oft unter den Statistikern die Beschäftigung mit ihrer Lieblingswissenschaft zur furchterregenden Monomanie wird.

So ein Monomanist der Statistik weiß bis auf den hunderttausendmillionsten Bruchtheil eines Centigrammes die Gewichts-differenz zwischen dem Gesamtgewicht aller Mückenflügel und dem aller Flogjungen

in Laibach gelesen wird, was gestern das Tsung-li-Yamen in Peking beschlossen hat, dass jeder halbwegs gebildete Mann mit Spannung den telegraphischen Meldungen über die Besetzung von Ke-Lung entgegenfiehet, dass ein religiöser Phantast im Kordofan die europäischen Allianzgruppierungen umzustürzen vermöchte, kaufmännische Ansiedlungen an der Westküste Afrikas und die Rivalität einzelner Händler auf Korallen-Eilanden im Stillen Ocean die Großmächte unseres Erdtheils verbünden und verfeinden könnten. Wer hätte vor zwanzig Jahren geträumt, dass wir Namen und Stand der Cholerafranken am Mittelmeere einige Stunden nach der Erkrankung bei uns gedruckt lesen würden? Die Fassungskraft unserer Vorfahren hätte nicht an die Thatsachen herangereicht, die heute jeder mit eigenen Augen sieht: dass amerikanischer, ostindischer und ägyptischer Weizen bis nahe unseren Grenzen vorgebrungen ist, dass Fleisch der Rinder, welche am Mississippi und den kanadischen Seen geweidet haben, in unseren Spezereihandlungen feilgeboten wird, der Silberverbrauch in Indien unsere Geldverhältnisse beeinflusst, ein Courssturz in San Francisco auf unseren Wohlstand drückt. Der geistige Horizont selbst Gebildeter reicht gegen die letzte Wende des Jahrhunderts nicht weit über Wien hinaus, im höchsten Falle umspannte das Interesse der Politiker noch Polen und die Türkei; selbst bis in die neueste Zeit herein erstreckte er sich nur bis zum Mittelmeer und zum Atlantischen Ocean hin: heute liest der Fabrikarbeiter, die Debitlerin, der Gast des ländlichen Wirtschafters mit unruhiger Spannung die von gestern datierten Telegramme über die Beschlagnahme der Kohlengruben auf der Insel Formosa, die Entsendung eines queensländischen (westaustralischen) Polizeicommissärs zur Aufhissung einer Fahne in Neu-Guinea, Eisenbahn-Unfälle in Mexico und Schiffbrüche im Gelben Meere. Wie Palmerston sagte, er müsse jeden Morgen einen Blick auf den Globus werfen, da auf irgend einem Punkte des letzteren England gewiss einen Streit auszutragen hätte; so muss heute auch der mit bescheidener Bildung ausgestattete Mann täglich die Seele um den ganzen Erdball schweifen lassen, muss seine geistige Fassungskraft erweitern, bis sie unseren Planeten umspannt.

Und was das Wunderbarste ist, dieses Wunder der reißend schnell vollzogenen Erweiterung des Menschengeistes ist alltäglich geworden, nimmt keinen mehr wunder. Dass die Sonne auf- und niedergeht, am nachtdunklen Himmel Milliarden Sterne hervorbrechen, dass in den Erdenchoß gesenkte Korn in Palm und Aehre schießt, diese und unzählige andere große Wunder erregen keines Menschen Staunen. Gerade so verursacht das geringfügigste locale Vorkommnis größere Erregung, als der gewaltige Umschwung in den Sei-

anzugeben. Er weiß eben so genau, wie vieler Hühnerdöcker es bedarf, um einen Eierpfannstücken anzurühren, der groß genug wäre, die Sonne hineinzuwickeln, wie er imstande ist, die Zahl der Schweinsborsten anzugeben, deren Gesammtlänge ausreicht, um vom Sirius ein Seil nach dem Uranus auszuspannen. Er weiß bis auf das letzte Zehntel die unaussprechliche Zahl der Spiegelflecke anzugeben, welche von den Fliegen aller Zeiten und Völker bis zur heutigen Stunde in die Welt gesetzt sind und kennt die Luftdruckstärke, welche die Summe aller von Eva bis auf die Patti verhauchten Weiberseufzer auf einen Stoß hervorzu- bringen imstande wäre.

Es gibt nichts, was sich der Rechnung eines eingeleisteten Statistikers zu entziehen vermöchte.

So hat einer calculiert:

Die Thränen, welche den schönen Augen des zarten Weibchens entrollen, übersteigen die von Männern tröpfelnden um das Achtundvierzigfache. Die vergossenen Thränen beider Geschlechter, während eines Zeitraumes von zehntausend Jahren gesammelt, würden, zur Triebkraft einer Mühle verwendet, eben so viel Getreide mahlen, wie zur Ernährung der vereinigten österreichisch-ungarischen und deutschen Armee erforderlich ist.

Ein Kind vergiebt während der drei ersten Jahre seines Lebens eine Quantität Thränen, an Gewicht gleich dem Gewicht der Milch, welche es während der ersten siebenundzwanzig Tage nach der Geburt verzehrt.

stern zum Universalismus hin, das physische und seelische Aneinanderrücken der fernsten Fernen, die immer engerer Verknüpfung aller Einzelinteressen der gesammten Menschheit — ein Umwandlungsprocess, welcher beschleunigt wird durch die gewaltige Vermehrung der Bevölkerung, den Aufschwung der Journalistik, die überall sich steigende Auswanderung, welche schon einen lebhaften Brief- und Geldverkehr geschaffen, Bande des Blutes vom Triglav über den Atlantischen Ocean hinüber geschlagen hat und die rapid fortschreiten wird infolge des jetzt über manche große Nation hereingebrochenen Colonisationsfiebers. Die Erde wird in nicht allzu ferner Zeit nicht nur dem Astronomen, auch dem Politiker als Einheit erscheinen; die Nationen werden, ohne ihre Eigenart einzubüßen, sich als lebendige Glieder der Menschheit fühlen.

Aber genau in entgegengesetzter Richtung bewegt sich der Entwicklungsprocess innerhalb der einzelnen Staaten und Nationen. Alle die lebhaften Anstrengungen gegen die seit Ausgang des vorigen Jahrhunderts vollzogenen Ertrugenschaften haben ein gemeinsames Charakteristikum: sie wollen schon geschaffene Einheiten in die Elemente auflösen, aus welchen jene allmählich zusammengeformt waren. Aus dem Staatsbürgerthum, das alle Stämme, alle Confessionen, alle Stände, alle Berufsarten zu einer Gemeinsamkeit gleichberechtigter Individuen zusammengefasst hat, sollen wieder scharf von einander gefonderte, jede einzelne sich von allen anderen hermetisch abschließende Nationalitäten, Kirchen, Genossenschaften werden. Die Socialdemokratie sondert die Menschheit in zwei einander feindselig gegenüberstehende Heere, zwischen denen es keine Verständigung, nur einen Kampf bis zur Vernichtung gebe. Das Rassenbewusstsein und der Rassengegensatz sind trotz einiger sich vollziehender Annäherungen in unserem Jahrzehnt scharfer ausgeprägt und feindseliger zugespitzt, denn jemals früher im Laufe der Geschichte. Der Confessionalismus ist wieder zu einer Kraft angewachsen, die für alle Ewigkeit überwunden geschienen hatte. Alle die kleineren, auf einzelne Berufsarten beschränkten socialistischen Agitationen suchen innerhalb jedes Volkes ein außerwähltes, mit besonderen Privilegien auszustattendes Volk zu schaffen. Jede einzelne Classe will sich in ein schützendes, unzugängliches Schneckenhaus zurückziehen; die begehrteste Hingabe an die Allgemeinheit ist einer leidenschaftlichen Interessenpolitik gewichen, und Millionen Herzen, die einst weit genug gewesen, die Sache der ganzen Menschheit in sich zu schließen, haben heute fast nicht mehr Raum für die Liebe zum Mitbürger. Der seltsame Contrast in der augenblicklichen Entwicklung der europäischen Völker lässt sich mit der Bewegung der Planeten vergleichen, die, ihre elliptischen Bahnen zurücklegend, häufig auf einen früher schon

Sämmtliche Milch, welche in der Welt von den Menschenkindern innerhalb eines Zeitraumes von zehntausend Jahren getrunken wird, an einer Stelle gesammelt, würde den Raum des Kaspiischen Meeres erfüllen.

Das Blut, welches in den Adern der Menschheit während zehntausend Jahren fließt, entspricht hundertdreißig Nil-Überschwemmungen an Gewicht.

Man weiß, dass das Blut den fünften Theil der Schwere des menschlichen Körpers ausmacht, und dass eine Person, die hundertfünfzig Pfund wiegt, dreißig Pfund Blut besitzt; andererseits enthalten diese dreißig Pfund Blut vierhundert Gramm Eisen. Man hat berechnet, dass, wenn von all dem Eisen, welches in den Adern der Menschheit fließt, von deren erstem Auftreten auf der Erde eine Kanone gemacht werden könnte, deren Kugel an Größe der Kuppel der Sanct Peterskirche in Rom gleich wäre.

Sämmtliche während des letzten Jahrhunderts gedruckten Zeitungen und Bücher würden ausreichen, alle Männer der Welt vom Kopfe bis zum Fuße während dreihundert Jahre zu bekleiden.

Die ganze Auflage des „New-York Herald“ täglich neun Monate lang gesammelt, würde zu einem lichen neun Monate lang gesammelt, würde zu einem vollen Costüm für jeden einzelnen Bewohner der Vereinigten Staaten genügen. Das „Berliner Tageblatt“ einigten Staaten genügen. Das „Berliner Tageblatt“ würde z. B. für denselben Zweck nur für die Einwohner im Königreich Preußen ausreichen sowie zu Semden für die Baiern. Um aus der „Neuen freien Presse“ Kleider für alle Einwohner der österreichischen

durchlaufenen Punkt des unendlichen Raumes zurück-zukehren scheinen, während sie doch mit dem ganzen Sonnensystem unermessliche Strecken nach der Centralsonne hin zurückgelegt haben.

Vielleicht verhalten sich die sonst unerklärlichen Gegensätze unseres Zeitalters zu einander, wie Ursache und Wirkung. Die Hast unserer wissenschaftlichen und technischen Fortschritte, die beinahe völlige Aushebung der Entfernungen wirkt auf Millionen betäubend und bedrückend; aus einem verhältnismäßigen Stilleben heraus sind die Nationen in das Weltgetriebe hineingerissen worden, sie fürchten, zu Tropfen im Riesenstrom der Menschheit zu werden und suchen sich an das verlorene feste Land zurück zu retten.

Und doch hat die Erfahrung die Grundlosigkeit solcher Furcht dargethan. Die Staats Einheit hat sich als vereinbar mit der Pflege der nationalen Güter jedes Stammes erwiesen, die religiöse Toleranz läßt die Glaubenssätze jeder Confession unangefochten, das tausendfältige Ineinandergreifen der einzelnen Berufsarten hat keine der letzteren vernichtet, vielmehr jede gefördert, und der Sache der Menschheit dient das Volk am besten, welches seine besonderen Fähigkeiten am eifrigsten ausbildet.

Auf tausendfach verschlung'nen Wegen
Der reichen Mannigfaltigkeit
Kommt dann umarmend euch entgegen
Am Thron der hohen Einigkeit.

Inland.

(Die Landtagswahl-Campagne) geht ihrem Ende entgegen. Der oberösterreichische Landtag wird durch die heute stattfindende Wahl aus dem Großgrundbesitz completiert werden. Den Schluss der diesjährigen Landtagswahlen machen jene in Salzburg, welche vorgestern, heute und am 9. September stattfinden. Nach Beendigung der Wahlen treten die noch nicht versammelten Landtage zusammen. Was die Session des galizischen Landtages betrifft, so wird aus Lemberg telegraphiert, dass die Regierung dem Plane, dass die gegenwärtige Session desselben nach Erledigung der aus dem Vorjahre restierenden Beratungsgegenstände formell geschlossen und gleich hierauf die neue Session eröffnet werde, ihre Zustimmung erteilt hat.

(Die Landtagswahlen in Oberösterreich) werden heute ihren Abschluss finden. In der städtischen Gruppe, einschließlich der Linzer Handelskammer, wurden 17 Candidaten der deutsch-liberalen und 3 Candidaten der conservativen Partei gewählt; letztere hat somit ein Mandat neu gewonnen. Von den Gewählten waren 12 bereits früher Mitglieder des Landtages, während die übrigen 8 zum erstenmal das Abgeordnetenmandat innehaben.

(In der letzten Sitzung des Vorarlberger Landtages) erstattete Abgeordneter Rhombert im Namen des volkswirtschaftlichen Ausschusses den Bericht über die Zuschrift des in der Zeit vom 12. bis 14. März in Wien abgehaltenen Agrartages.

Der Antrag: „Der Landtag nimmt die Verhandlungen des in Wien abgehaltenen Agrartages zur befriedigenden Kenntnis und wird den darin ausgedrückten, auf Förderung und Hebung der Landwirtschaft abzielenden Bestrebungen nach Maßgabe der speciellen Landesverhältnisse jederzeit seine vollste Aufmerksamkeit zuwenden“, wurde einstimmig angenommen. Der Antrag des Abgeordneten M. Thurnher wegen Bildung einer Landes-Feuerassicuranz wurde dem bereits bestehenden Feuerassicuranz-Comité zugewiesen.

(Kroatien.) Das Allerhöchste Rescript, mit welchem der kroatische Landtag aufgelöst wurde, hat folgenden Wortlaut: „Hohehrwürdige zc.! In Unserem königlichen Rescripte vom 28. August 1881, mittelst welchem Wir den auf den 27. September 1881 einberufenen Landtag der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien eröffneten, und Unseren Getreuen, die Vereinigung des kroatisch-slavonischen Grenzgebietes mit den Königreichen Kroatien und Slavonien und dadurch mit den Ländern der ungarischen Krone betreffende Mittheilung machten, haben Wir hervorgehoben, dass Wir den seit langer Zeit gebegten Wunsch Eurer Getreuen erfüllt und Euch die Bedingung zur besseren Entwicklung der öffentlichen Zustände des Landes geboten haben. Wir konnten daher mit vollem Rechte die zuversichtliche Hoffnung hegen, dass Euer Getreuen mit weiser Umsicht und kluger Mäßigung stets bestrebt sein werden, diesen neuen Beweis Unseres königlichen Wohlwollens im Sinne Unserer väterlichen Absichten zum reellen segensreichen Nutzen Unserer geliebten Königreiche Kroatien und Slavonien zu verwerten. (Lebhafte Zivios.) Durch die Inarticulierung Unserer oberwähnten, auf die Vereinigung des kroatisch-slavonischen Grenzgebietes bezugnehmenden Verfügungen sind Euer Getreuen Unseren väterlichen Intentionen entgegengekommen und hatte die verfassungsmäßige Mitwirkung Euer Getreuen in der ange-deuteten Richtung, der Eintritt der Vertreter aus dem Grenzgebiete in den Landtag der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien und die Aufhebung der Wirksamkeit des königlichen Commissariates für das Grenzgebiet eine wohlthätige Folge. Durch diese in der Geschichte Unserer Königreiche Kroatien und Slavonien wichtigen Ereignisse wurde zur großen Freude Unseres väterlichen Herzens die Einheit sowohl bezüglich der Gesetzgebung als auch bezüglich der Executive im ganzen Gebiete der gedachten Königreiche hergestellt, und die Grundlage gewonnen, auf welche alle der organischen Vereinigung beider Landesheile noch im Wege stehenden Hindernisse im verfassungsmäßigen Wege beseitigt werden können. (Lebhafte Zivios.) Euer Getreuen haben auch in der That in neuerer Zeit mit lobenswerthem Eifer bei der Schaffung der Justizgesetze mitgewirkt, welche das ange-deutete Ziel anstreben und von Folgen für die Entwicklung der Rechtspflege in den vereinigten Landesheilen sein werden. Die Bahn vollständiger Verschmelzung beider Landeshälften ist daher geöffnet und erübrigt noch, durch die weitere historische Entwicklung dieser Königreiche durch entsprechende Gesetzentwürfe die öffentlichen Zustände des Landes in der Weise zu regeln, dass auch die Bewohner des ehemaligen Grenzgebietes der Segnungen der Verfassung in volstem Maße theilhaftig werden und dass auch das gesammte Land aus der Vereinigung der so lange Zeit hindurch getrennten Theile erhöhte Kraft, und aus dieser Kraft neue Bedingungen des Fortschrittes und Wohlstandes schöpfe. (Stürmische Zivios.) Da die dreijährige Legislatur-

periode zu Ende geht, hoffen Wir, dass mit der Unterstützung Eurer Getreuen erfolgreich begonnene Werk mit Gottes Hilfe unter verfassungsmäßiger Mitwirkung des nächsten Landtages zum Nuß und Frommen Unserer geliebten Königreiche Kroatien und Slavonien zum Abschlusse zu bringen. Hiemit erklären Wir die Sitzungen des Landtages der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien für geschlossen, den Landtag selbst für aufgelöst. Uebrigens verbleiben Wir zc. Wien, 22. August 1884. Franz Josef I. m. p. Graf Rhuen-Hedervary.“

Ausland.

(Zur Kaiser-Entrevue.) Nach einer der „Presse“ aus verlässlicher Quelle zukommenden Mittheilung dürfte die Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef mit dem Zaren in der Zeit zwischen dem 14. und 16. September stattfinden. Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, wird unseren Monarchen begleiten; die Version, die Entrevue finde in Stiernice statt, erhält sich.

(Die niederländische Regierung) legt der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf vor, durch den der Artikel 198 der Verfassung, welcher bestimmt, dass während der Regentschaft keine Aenderung der Thronfolge platzgreifen könne, abgeändert wird. Eingehende Bestimmungen über Thronfolge und Regentschaft enthalten die Artikel 11 bis 48 der niederländischen Verfassung. Für eine eventuelle Regentschaft der Königin Emma ist bekanntlich bereits durch ein besonderes Gesetz Vorsorge getroffen.

(In Norwegen) ist gegenwärtig eine lebhafte Agitation im Zuge. Obgleich der Zusammentritt des Storthings nicht vor einem halben Jahre zu erwarten ist und eine neue Storthingswahl nicht vor dem nächsten Sommer oder Herbst vorgenommen wird, fährt man doch fort, politische Volksversammlungen abzuhalten, um die politische Bewegung im Lande beständig in Athem zu halten. In der Regel ist es die Linke, die zu solchen Versammlungen auffordert. Die Rechte legt übrigens auch nicht die Hände in den Schoß. Das Centralcomité in Christiania, welches den Auftrag hat, das Vermittlungsglied zwischen den conservativen „Grundgesetzvereinen“ des Landes zu bilden und denselben auf verschiedene Weise beizustehen, hat eine Versammlung von Delegierten sämtlicher Aemter des Landes so wie Grundgesetzvereine der größeren Städte einberufen, damit in Erwägung gezogen werden kann, wie weit die Zeit dazu gekommen sein möchte, eine vollständigere Organisation im Interesse der conservativen Sache herbeizuführen.

(Egypten.) Lord Northbrook und General Wolseley haben ihre Reise nach Egypten angetreten und werden am Samstag in Alexandrien eintreffen. Von Lord Wolseleys Ankunft erwartet man eine Beschleunigung der Vorbereitungen zur Nil-Expedition, welche nunmehr sehr ernst genommen wird und Dank dem endlich erfolgenden Steigen des Nil wenigstens bis über Dongola hinaus keinen sehr großen Schwierigkeiten begegnen wird. Soweit hängt das Gelingen lediglich von dem genügenden Aufwande von Geldmitteln behufs Anschaffung ausreichender Transportbehelfe ab. Militärische Hindernisse werden erst in der Nachbarschaft von Berber zu überwinden sein.

(Die Verstärkung der britischen Flotte in den chinesischen Gewässern) scheint ernstlich in Aussicht genommen worden zu sein. Die Stahlcorvette „Canada“, welche mit großer Fahrgeschwindigkeit eine mächtige Armatur verbindet, erhielt unerwartet

Monarchie zu fertigen, würden anderthalb Jahre Druck in Anspruch genommen werden.

Die „Times“ dagegen würde während eines Jahres nicht allein alle Einwohner Großbritanniens bekleden, sondern sogar Zeug zu einem Regenschirm für jeden derselben liefern können.

Das Areal, welches von den Küffen Liebender während eines Jahrhunderts bedeckt werden könnte, ist gleich groß der dreifachen Oberfläche des Bodensees.

Wenn ein unverheiratetes Paar für jeden Kuss in ein Hektolitergefäß die Kugel zu einem Zündnadelgewehr niederlegte, so würden sie nicht mehr als das erste Ehejahr gebrauchen, um dasselbe zu füllen, aber es würde das ganze übrige Leben erfordern, um durch dasselbe Mittel, angewendet auf entgegengesetzte Weise, das Gefäß wieder zu leeren.

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richelbourg
von Max von Weisenthurn.
(114. Fortsetzung.)

Zuerst etwas aufgeregt, gelang es dennoch, dem Baron v. Simaise während des Diners, seine Unruhe zu bannen. Er war heiterer denn je, ganz der lebhafteste Weltmann, dessen geistreichen Scherzen man gern Beifall spendete.

Als man sich von der Tafel erhob, theilte Pedro Castora der Gesellschaft mit, dass er noch einige Freunde

erwarte. „Sie konnten zum Diner nicht kommen, aber sie versprochen mir gegen Abend vorzusprechen,“ fügte, er erklärend hinzu.

Man kehrte in den Salon zurück. Da schlug es halb Neun. Fast im gleichen Augenblick öffnete der Diener die Flügelthüren und meldete mit lauter, sonorer Stimme:

„Der Herr Marquis v. Chamarande!“
Wäre der Blitz plötzlich niedergefahren in die Mitte der Gesellschaft, er hätte keine größere Wirkung hervorrufen können.

Der Baron v. Simaise richtete sich auf, that drei Schritte nach vorwärts und blieb dann wie angewurzelt stehen.

Mit Ausnahme Jacques Grandins, welcher den Namen Chamarande niemals vernommen, wußten alle Anwesenden, von welcher Bedeutung die Meldung dieses Namens sei. Raoul war an seinen Vater herangetreten und musterte ihn fragenden Blickes. Die allgemeine Ueberraschung wurde immer größer, als man in der eintretenden Persönlichkeit Jean Loup erkannte. Die Bestürzung war so groß, dass niemand der Anwesenden auf den Einfall kam, dem jungen Manne entgegenzugehen, und dass man kaum bemerkte, wie auch noch eine zweite Persönlichkeit, ein Matrose, in den Salon trat. Diesen Zweiten hatte kein Diener angemeldet; er nahm aber nichtsdestoweniger mit vollster Seelenruhe in einem Fouteuil Platz.

Nach allen Seiten grüßend, trat Jean Loup auf Pedro Castora zu.

„Seien Sie mir willkommen!“ stammelte dieser, während Jacques Grandin die Hand des Freundes erfasste und seine lebhafteste Verwunderung über diese gänzlich unerwartete Ueberraschung aussprach.

Die Bestürzung des Barons war so groß, dass er gar nicht wußte, was er anfangen sollte, doch schon nach wenigen Minuten trachtete er, die gewohnte Fassung wiederzugewinnen. Hoch erhobenen Hauptes, mit einem ironischen Lächeln auf den Lippen, trat er auf Jean Loup zu.

„Pardon, mein Herr,“ sprach er, „wenn ich soeben Ihren Namen nicht verstanden habe. Wollen Sie die außerordentliche Güte haben, mir denselben zu wiederholen?“

„Ich wundere mich, mein Herr,“ entgegnete der junge Mann mit vollständiger Fassung, „dass Sie denselben nicht gehört. Ich bin der Marquis v. Chamarande!“

Der Baron erbeble, doch er bezwang sich. „Diesen Namen hatte ich verstanden, ich glaube aber, meinen Ohren nicht trauen zu sollen. Sie also wollen sich für einen Marquis v. Chamarande ausgeben? Können Sie mir und diesen Herren auseinandersetzen, welcher Familie Chamarande Sie anzugehören behaupten?“

Jean Loup richtete sich stolz empor. „Mein Herr, es hat in Frankreich stets und immer nur eine einzige Familie Chamarande gegeben, die meine. Mein Urahn, ein getreuer Diener seines königlichen Gebieters, ist durch die revolutionäre Will-

den Befehl, sich zur Abfahrt am 9. September bereit zu halten. Die Schiffswerftbehörden haben der Admiralität berichtet, dass außer dem nach dem mittelländischen Meere abgehenden Thurmsschiffe „Dreadnought“, ein anderer Monitor sowie mehrere andere Panzerschiffe und Avisoboote auf kurzen Befehl nach Egypten oder China auslaufen können.

(Der französisch-chinesische Krieg.) Der schon telegraphisch signalisierte Siegesbericht des französischen Vice-Admirals Courbet an den Marineminister ist datiert: „Pic-Nigu (Mündung des Min-Flusses), 29. August“ und lautet: „Die Operationen sind mit einem vollständigen Erfolge beendet. Alle Batterien des Min-Flusses sind zerstört. Wir haben mittelst Schießbaumwolle die meisten Kanonen vernichtet. Bei einzelnen mußte ich darauf verzichten, da unsere Leute ohne jede denkbare Gegenwehr einem sehr starken Musketenfeuer ausgesetzt gewesen wären, welches durch chinesische Reguläre, auf den Anhöhen hinter den zerstörten Forts postiert, unterhalten wurde. Alle Schiffe habe heute den Fluss verlassen. Mehrere derselben sind auf dem Ankerplatze von Matsun angelangt. Morgen treffe ich mit dem „Duguay-Brouin“, der seit dem 25. d. M. meine Flagge trägt, und der „Triumphante“ daselbst ein. Torpedos fanden wir nicht, nur Sperren mittelst Ketten waren vorbereitet, deren wir uns ohne Mühe entledigen konnten. In beiden Durchfahrten von Mingan und von Kimpal waren mehrere casematierte Batterien, von denen eine mit einer Verpanzerung von 12 und eine andere mit einer solchen von 30 Centimeter ausgestattet waren, die aus Eisenplatten von 2 Centimeter, genau aufeinander gelegt und vernietet, gebildet wurden. Ihre Kanonen waren von Kaliber zwischen 14 und 21 Centimeter.“ Matsun liegt auf einer etwa 12 Seemeilen von der Mündung des Min-Flusses entfernten kleinen Insel und besitzt einen sehr guten Ankerplatz. — Als seinen Verlust gibt der Vice-Admiral 10 Tode, 13 Schwer- und 28 Leichtverwundete an.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Gemeinde Bizakna, ferner für die griechisch-katholischen Gemeinden Szapocza und Szedlitz je 100 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Am 6. September kehren Se. Majestät der Kaiser von Ungarn nach Schönbrunn zurück, um den König Milan von Serbien, der an dem nächstfolgenden Tage morgens um 7 Uhr aus Wiesbaden in Wien eintrifft, zu begrüßen. Am selben Tage findet zu Ehren des Königs von Serbien in dem großen Gallerieaal des kaiserlichen Lustschlosses zu Schönbrunn ein Galabiner Statt, dem Ihre Majestät die Kaiserin, die am 6. September nachmittags mit der Frau Erzherzogin Marie Valerie aus Ischl eintrifft, das durchlauchtigste Kronprinzenpaar und die hier weilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie beimohnen werden. Am Dienstag, den 9. September, erfolgt die Abreise des Kaisers, des Königs Milan und der beiderseitigen Suiten, sowie der fremdländischen Officiers-Deputationen und der Militär-Attaches der fremden Missionen zu den Schlussmanövern nach Ungarn. Mittwoch nachmittags begeben sich Se. Majestät der Kaiser nach Wien, beziehungsweise nach Schönbrunn, kehren jedoch Freitag, den 12. September, wieder nach Ungarn zurück, bleiben bis Samstag mittags dort, worauf die Rückfahrt nach Wien erfolgt.

Hier trifft der Hofzug um 3 Uhr nachmittags ein. Ihre Majestät die Kaiserin und die Frau Erzherzogin Valerie reisen am 15. September nach Gbbs. Se. Majestät der Kaiser dürften sich höchstwahrscheinlich um die Mitte des Monats September zur Begegnung mit dem Kaiser Alexander von Rußland nach Skierniewice begeben.

(Prinz Josef von Sachsen-Coburg.) In dem Befinden des verunglückten Prinzen Josef von Sachsen-Coburg ist eine leichte Besserung eingetreten. Der Prinz kann außer Milch keine andere Nahrung zu sich nehmen, ist bei stetem Bewusstsein und klagt vorläufig nicht über Schmerzen. Professor Willroth hofft, daß der Prinz in drei bis vier Wochen schon nach Wien wird transportiert werden können. Die Wunden am Kopf des verunglückten Prinzen sind so tief, daß man einen Finger hineinlegen könnte. Außerdem hat derselbe eine Geschwulst in den Weichen und Hüften.

(Das Raubattentat in Hamburg.) Ueber den Zustand des Wechselstubenbesizers Kaner in Hamburg, auf den, wie wir bereits berichtet, ein Raubattentat ausgeführt wurde, und über den Thäter, den Schlossergesellen Louis Bornemann, wird aus Hamburg telegraphiert: Der Zustand Kaners ist befriedigend, obgleich er gestern abends stark fieberte. Die ihm beigebrachte Wunde wäre tödtlich gewesen, wenn ihn der Schlag um ein Centimeter höher getroffen hätte. Der verhaftete Bornemann benimmt sich wie ein Irrenniger. Er behauptet, er sei ein Graf von Hanau, lebe vom Ertragnisse seiner Güter und halte sich seit vier Wochen in den ersten Hotels auf. Er sei nur zufällig in den Laden Kaners eingetreten, habe da zwei Männer in Handgemenge gesehen und sei davongelaufen, um nicht verdächtigt zu werden. Die bei ihm gefundenen Waffen trage er zu seiner persönlichen Sicherheit bei sich. In einem wiederholten Verhöre blieb der Verbrecher dabei, er habe keinen Raubmord ausführen wollen und habe keine Complicen. Sein Benehmen ist andauernd trotzig. Man glaubt, einen der raffiniertesten Verbrecher vor sich zu haben. Heute wurde er photographirt, und die Photographie wird überalhin versendet werden. Er besitzt keine Papiere. Heute nachts hielt die Polizei eine große Streifung ab, wobei acht als gefährlich bekannte Verbrecher festgenommen wurden; ein Zusammenhang derselben mit der Affaire Kaner ist jedoch nicht constatirt. Es erscheint überhaupt äußerst schwierig, die flüchtig gewordenen Complicen zu entdecken, da niemand eine Personalbeschreibung geben kann.

(Drahtisches Mittel.) Welche Ursachen mitunter die Verbreitung der Cholera in Italien begünstigen, zeigt folgendes heitere Geschichtchen. Als der von der Sanitäts-Direction delegierte Arzt nach Seborga (Provinz Porto Maurizio) kam, fand er die Einwohner, die Häuser und die Straßen so schmutzig, daß er mit Erlaubnis der Behörde zu dem drahtischen Mittel griff, die biedereren Einwohner durch Soldaten in dem Dorfbache waschen zu lassen. Nachher steckte man die Leute in reine Wäsche und Kleider, welche man von wohlhabenden Personen aus der Umgebung ausgebeten hatte, und brachte sie dann unter Zelten außerhalb Seborga unter.

(Zeitungs-Anzeigen.) Ich fordere den Tagelöhner Seih auf, seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, um mit ihm wegen der Theilung seiner verstorbenen Mutter zu verhandeln. — Ein Bierkeller ist wegen Alterschwäche zu vermieten. — Fünf Thaler Belohnung demjenigen, der mir den Verbleib meines am 24. d. M. abhanden gekommenen Hundes so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. — Vom

1 Juli ab wohne ich mir gegenüber und bitte auch da um gütigen Zuspruch. — Ein englischer Hühnerhund ist wegen Eintritt zum Militär zu verkaufen. — Auf meinem Gute ist die herrschaftliche Milch zu verpacken. — Ein zahlreicher, aus neun Köpfen bestehender Familienvater bittet edle Menschenfreunde um milde Gaben. — Stiefeln aus Damenleder fertigt billigt A. N., Schuhmachermeister.

(Der schwerbegreifende Gemahl.) Denke dir, mein Albert, diese Nacht hatte ich einen schönen Traum — ich stand vor dem Spiegel und hatte ein wunderschönes neues Kleid an, das mir reizend stand — das Kleid war von dir! — Ach, meine Louise — Träume sind Schäume!

Das geräuschlose Clavier.

Die menschliche Erfindungskraft macht bekanntlich in neuerer Zeit große Fortschritte. Dem Telephon und Phonographen folgte das elektrische Velocipede, der lenkbare Luftballon, sowie eine Reihe anderer Nutzenwendungen der Wissenschaften, welche dem Leben ganz neue Arbeits- und Genussgebiete erschlossen. Eine aus Dresden zukommende Nachricht von einer daselbst vor kurzem gemachten äußerst wichtigen Erfindung aber scheint uns vollkommen geeignet, alles bisher in den Hirnkästen flirrierer Gräbler und tiefstünniger Mechaniker Ausgehörne weit in den Schatten zu stellen. Herr Director D. Bassert, unser neuester Erfinder, wird zweifellos, sobald nur seine Erfindung in die Praxis eingeführt sein wird, allseitig als ein Wohltäter der Menschheit gepriesen werden und neben den Erfindern der Druckerschwarzze, wie sie sich in Novellen äußert, des Parlamentarismus, der sechsfüßigen Jamben und ähnlicher nervenberuhigender Mittel einen Ehrenplatz finden.

Die Erfindung des Herrn Bassert ist nämlich, rund herausgesagt, nichts Geringeres, als das geräuschlose Clavier! Die verheerende Schnelligkeit, mit welcher sich in den letzten Decennien der sogenannte Pianoforte-Bacillus in Europa verbreitete, und namentlich in den Sommermonaten zahllose Menschenopfer forderte, lenkte die Aufmerksamkeit des wackeren Gelehrten auf sich und reifte in ihm der Plan, die leidende Menschheit von dieser furchtbaren Plage zu befreien. Wie in Bassert der Grundgedanke zu dem dreimal gebenedeiten geräuschlosen Clavier Wurzel gefaßt, wie er gewachsen und sich zur herrlichen Blüte entfaltet, wissen wir leider mit Bestimmtheit nicht zu sagen. Ob er James Watt ähnlich, der in dem melodischen Summen eines Theekessels die Dampfkraft entdeckte, durch die hülfslichen Vibrationen eines Resonanzbodens auf seine wunderbare Erfindung gebracht wurde, das zu ergründen, bleibe einem Biographen des philanthropischen Mannes vorbehalten.

Wir Egoisten und mit uns Tausende wollen im ersten Freudenrausche die schöne Thatfache nach Herzenslust ausgenießen, denn die Herrschaft des Claviers, dieses Dämons des Tages und der Nacht, des Erbfeindes alternder Junggesellen und einsamer Schriftsteller, hat ihr wohlverdientes Ende gefunden. Das geräuschlose Clavier birgt nämlich in seinem Innern eine Vorrichtung, welche, wenn in Action gesetzt, die sonst so lärmvollen Eisenbeinlippen des Ungeheuers beinahe vollständig verschluckt, so daß unter dem Drucke dieser elementaren Wunderkraft selbst das markerschütterndste Bizet'sche Rhapsodiegetöse zu einem nur für den Clavierbändiger hörbaren angenehmen Säuseln herabgemindert wird. Eine einfache Filzleiste, welche sich gewissermaßen als Knebel zwischen die schrillen Metallseiten und die erbarmungslosen Hämmer schiebt, bringt dieses Wunder

kürherrschaft zum Tode verurtheilt und guillotiniert worden. Meine Großmutter, die Witwe des Generals Marquis Louis v. Chamarande, hat sich in zweiter Ehe mit dem Freiherrn v. Simaise vermählt. Von dem ersten Gatten hatte sie einen einzigen Sohn, Paul v. Chamarande, meinen Vater. Der zweiten Ehe entspross ebenfalls ein Knabe, Leon v. Simaise, das sind Sie, mein Onkel.

„Lüge, Lüge!“ rief der Baron, unfähig, sich länger zu beherrschen. „Das nenne ich in der That die Unverschämtheit zu weit getrieben. Meine Herren, dieser Mensch ist ein elender Betrüger!“

Dumpler Lärm entstand im Salon.

Der Baron fuhr auf:

„Alle Welt weiß, daß mein Bruder Paul von Chamarande, welcher im Jahre 1848 bei einem See-Sturme verunglückte, nicht verheiratet war und aus diesem einfachen Grunde keinen legitimen Nachfolger hinterlassen haben kann. Ich wiederhole nochmals, meine Herren, dieser junge Mensch ist ein Glücksritter, ein elender Betrüger! Zwischen ihm und den meinen besteht kein verwandtschaftliches Band. Was thut er, woher kommt er? Er möge uns Rede und Antwort stehen.“

„Herr Baron von Simaise,“ antwortete Jean Soup langsam und feierlich, „Sie sollen alles erfahren!“

„Nun denn, so sprechen Sie, beweisen Sie mir, daß Sie der Marquis v. Chamarande sind!“ rief der Baron wuthbebend.

In diesem Moment erhob sich der Matrose, welcher bis dahin anscheinend theilnahmslos dageessen.

„Der Herr Baron v. Simaise,“ sprach er mit rauher Stimme, „hat recht. Dieser junge Mann ist nicht der Marquis v. Chamarande!“

Der Baron triumphierte. Er fragte nicht, wer der Mann sein könne, der augenscheinlich doch nicht in die Gesellschaft gehörte. Derselbe leistete ihm unerwartet Hilfe; er sah einen Verbündeten in ihm und war bereit, seine Hände zu erfassen, mochte er sein, wer er wollte.

„Ja, meine Herren,“ fuhr der Matrose fort, „dieser junge Mann ist nicht der Marquis von Chamarande. Er ist der Graf Jean v. Chamarande, welchem das Marquisat noch nicht gehören kann, weil,“ und des Sprechers Augen bohrten sich in diejenigen des Barons, „daß es dem Schuldbeladenen war, als träte plötzlich ein furchtbares Rachegeespent vor ihn hin, während jedes einzelne Wort ihn wie ein Dolchstich traf, als der Matrose vollendete: „Dieser junge Mann kann nur der Graf von Chamarande sein, weil sein Vater, der Marquis Paul v. Chamarande, nicht tobt ist, sondern noch lebt!“

Ein Ausruf der Bestürzung entrang sich allen Kehlen.

Der Baron wich zurück, als sei plötzlich ein schreckliches Gespenst vor ihm emporgetaucht. Der Schlag war ein entsetzlicher, doch er war nicht der Mann, sich einschüchtern zu lassen. Da er überdies von dem Glauben besetzt war, sein Bruder sei vor 25 Jahren mit dem „Temeraire“ zugrunde gegangen, so sah er doch nicht die ganze Tragweite dessen, was für ihn zu befürchten stand. Je drohender das Unwetter zu werden

schien, desto fester war er entschlossen, demselben die Stirn zu bieten.

Er lachte höhnisch auf und sich dem Matrosen mit dem rothen Barte nähernd, sprach er:

„Sind Sie es vielleicht, der, als Matrose verkleidet, sich hier eindringen und die Rolle des Marquis v. Chamarande spielen will?“

„Wenn ich der Marquis, Ihr Herr Bruder wäre, so würden Sie mich längst erkannt haben!“

„So bin ich neugierig, wo Sie mit Ihrem Betrage eigentlich hinaus wollen, Sie und Ihre Helfershelfer! Meine Herren, finden Sie nicht gleich mir, daß die ganze Komödie sehr klug ins Werk gesetzt sei? In Wahrheit, alles ist tadellos. Man hat uns zuerst einen Marquis gemeldet, aber es war Täuschung; im Grunde genommen ist es ein Graf. Etwas Geduld, meine Herren, und es wird uns zweifelsohne auch der Marquis vorgeführt. Er wird nicht weniger Unverschämtheit haben als die anderen! O, es übersteigt alles, was sich an Kühnheit denken läßt! Aus Achtung vor dem Andenken meiner Mutter werde ich nicht länger zugeben, daß zwei Elende, welche irgend ein geheimnißvolles Ziel im Auge fähren, in solcher Weise den Namen Chamarande mißbrauchen. Diese Betrüger sollen vor Gericht Rechenschaft ablegen für ihre Handlungen. Herr Pedro Castora lassen Sie einen Polizeicommissär kommen!“

„Herr Baron,“ entgegnete der Matrose, „die Polizei hat hier nichts zu schaffen!“

(Fortsetzung folgt.)

zuwege, und die Muskelkräfte keines Clavier-Athleten, keines Tastenbändigers der Welt, auch wenn sie vierhändig die furchtbare Aufgabe meistern wollten, sind imstande, dem geknebelten Scheusale andere als Töne der Sanftmuth und der mädchenhaften Schüchternheit zu entlocken.

Wir zweifeln nicht, dass diese in der That epochemachende Erfindung, welche einem schrecklichen öffentlichen Uebel einen Damm gesetzt hat, zum Heile aller Nachbarn baldigst überall eingeführt werden wird. Feindseligkeiten zwischen vis-à-vis, welche oft in dem böswilligen Scatenspiel bei offenen Fenstern ihre erste Ursache fanden; Ehescheidungen infolge beharrlicher Chopin-Nocturnen und hartnäckiger Bach-Fugen; menschliche Stiegenüberfälle, wie sie an fleißigen Conservatoristinnen seitens nicht ganz quiescierter Pensionisten begangen werden; überhandnehmende Notendiebstähle, kurzum, all jene traurigen Erscheinungen, die das Clavierpiel bei offenen Fenstern als verbrecherische Kette nach sich gezogen, werden nicht mehr zutage treten, und Frieden wird einziehen ins häusliche und sociale Leben. Die Scheu vor wohlgezogenen jungen Damen, welche „ein wenig“ Piano spielen, wird sich verlieren, denn das Ideal unseres Lebens wird der Verwirklichung nahe sein: Ein Mendelssohn'sches Lied ohne Worte — und ohne Musik zu hören. Hoch das geräuschlose Clavier!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennungen.) Der Herr Landespräsident in Krain hat im politischen Verwaltungsdienste den Regierungskoncipisten Anton Tschopp zum Bezirkscommissär und den Conceptspracticanten Josef Nihar zum Regierungskoncipisten, beide in provisorischer Eigenschaft, ernannt.

(Versetzungen.) Der k. k. Bezirksarzt in Adelsberg, Herr Dr. Martin Razpet, wurde in gleicher Eigenschaft nach Rudolfswert versetzt. Nach Adelsberg kommt der k. k. Sanitätsassistent Herr Dr. Johann Vavpotič aus Stein.

(Herz-Jesu-Kirche.) Da die Herz-Jesu-Kirche noch immer keine Glocken besitzt, so ist in Laibach ein Verein in Bildung begriffen, der sich die Beschaffung der notwendigen Thurmglöcker für diese Kirche zum Zwecke gesetzt hat. Ordentliches Mitglied des Vereines kann jedermann werden, der den Betrag von fünf Gulden zum Vereinszwecke erlegt hat, unterstützendes Mitglied jedermann, der irgend einen, wenn auch sehr geringen Betrag eingezahlt hat. Beim Todesfalle eines Vereinsmitgliedes wird demselben mit den beschafften Glocken geläutet werden, und zwar auch dann, wenn der Betreffende außerhalb Laibach domiciliert.

(Diöcesan-Knabenseminar.) Die Aufnahme in das Diöcesan-Knabenseminar wurde gewährt folgenden angehenden Schülern der III. Gymnasialklasse, als: Ignaz Nadrach aus Sittich, Johann Strulek aus Bizmarje ob Laibach, Vitus Hribar aus Obertuchein, Josef Jener aus Gurkdorf, Franz Profenc aus Sava bei Vittai, Franz Knabs aus Lasserbach, Michael Opela aus Oberlaibach, Franz Bernik aus St. Veit ob Laibach, Anton Mezeg aus Trata, Johann Cemozar aus Selzach, Anton Dolenc aus Adelsberg, Anselm Rogej aus Bresowiz, Josef Koblar aus Selzach, Mathias Kastelic aus Podgrad, dann den Schülern der IV. Gymnasialklasse: Johann Meršolj aus Radmannsdorf und Johann Rimovec aus Großschätz, und endlich den Schülern der V. Gymnasialklasse: Josef Venkovič aus Stein, Kaspar Porenta aus Birmaße bei Laibach und Jakob Mihelič aus Kropp.

(Schulnachrichten.) Dem Jahresberichte der vierklassigen Volksschule in Gurkfeld, an welcher das Schuljahr 1883/84 am 30. August geschlossen wurde, entnehmen wir, dass die genannte Schule im verfloffenen Jahre von 160 Schülern, und zwar 77 Knaben und 83 Mädchen besucht wurde. Der Lehrkörper zählte nebst dem Oberlehrer und Leiter der Schule, Herrn Theodor Valenta, noch einen Katecheten, einen Lehrer und zwei Lehrerinnen. An der Spitze des Jahresberichtes veröffentlicht der Lehrer Herr J. Kavnikar einen Anhang zur Beschreibung der Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld.

(Die Wasserablenkung) aus der Fabrik der Brüder Kosler, welche vom Gemeinderathe behufs Ableitung der Abfallwässer aus der Fabrik in die Laibach bewilligt wurde, wird gegenwärtig errichtet und wird nun in der Maria-Theresien-Strasse an derselben gearbeitet. Die starken, gusseisernen Röhren, durch welche das übrigens desinficierte Wasser geleitet werden wird, bieten die Gewähr, dass durch diese Wasserleitung für die Umgebung derselben keine nachtheiligen Folgen erwachsen werden.

(Sie naht), die Zeit, welche für die große und kleine Schuljugend alljährlich einen Markstein im Leben bildet. Es ist dies der Beginn des Schuljahres. Allerdings ist es noch nicht so lebhaft, wie unmittelbar vor dem Beginne desselben. Noch erstreckt sich unsere zukünftige Generation der Ferialfreunden, noch lacht die Freiheit auf die Häupter der Jugend herab. Bloß an der äußersten Ecke des Horizontes steigt das kleine Wölkchen des kommenden Schuljahres allmählich aber sicher auf die Oberfläche. Die Einschreibungen beginnen dem-

nächst. Der Buchhändler kramt schon die Schulbücher heraus und stellt sie in die Auslage. Annoncen in den Blättern offerieren billige Kostplätze für brave Knaben. Brav sind sie ja anfangs alle. In den Schulen selbst herrscht große Thätigkeit. Die von den schlimmen Jungen im vorigen Jahre zerbrochenen Schulgegenstände werden theils repariert, theils neu angeschafft. Kurze Zeit noch und die lernbegierige Jugend wird wieder einrücken in Laibachs Mauern.

(Unglücksfall.) Als in Marburg Freitag nachmittags der Infanterist Kaufmann zur Bewachung der Stockhaus-Arrestanten, die um Wasser giengen, in der Drau-Kaserne aufgestellt war und sein Gewehr bei Fuß haltend da stand, schlich sich der sechsjährige Sohn des Profossen von rückwärts zu demselben und spannte den Hahn des Gewehres; der Soldat sah sich um, in dem Momente entlud sich das Gewehr und der Schuss beschädigte ihn an der rechten Schulter und im Gesichte sehr stark; er wurde sofort in das dortige Garnisonsspital übertragen.

(Gründsteinlegung.) Am 25. August wurde in Sarajevo die Ceremonie des ersten Spatenstiches zum Baue der katholischen Kathedrale vom Commandierenden, Baron Appel, in Anwesenheit des Erzbischofs Stadler, des Militär-Abtates Bouvard, des Administrativ-Directors Rutschera, des Baurathes Balliff, des Architekten Bancaš, zahlreicher Officiere, Geistlichen und Beamten der Landesregierung vorgenommen.

(Fern von der Heimat.) In einer Reisebeschreibung, welche im Feuilleton des „Waterland“ veröffentlicht wird, finden wir einen jungen Kellner aus Laibach lobend hervorgehoben, der in der Hauptstadt der kanarischen Inseln, Teneriffa, in einem englischen Hotel serviert. Der junge Mann spricht ganz correct französisch, englisch und spanisch. Die Kenntniss der französischen und englischen Sprache hat er sich in den Hauptstädten Paris und London selbst angeeignet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 2. September. Das serbische Königspaar ist nachmittags in Wien eingetroffen.

Lemberg, 2. September. Der Landtag wurde heute mit einer kurzen Ansprache des Landmarschalls eröffnet, worin der Umfang der Schäden der Ueberschwemmung dargelegt und für die kaiserliche Hoherzigkeit und Fürsprache für das Land Dankbarkeit ausgedrückt wird.

Budapest, 2. September. Die serbische königliche Familie ist um halb 11 Uhr nachts hier eingetroffen. Der Zug erlitt 37 Minuten Verspätung infolge eines Achsenbruches bei Semlin.

Budapest, 2. September. Wegen der Gerüchte eines angeblich geplanten Attentates gegen den serbischen König wurden seitens der Polizei die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Auf der Reise von Semlin nach Budapest verursachte das Heißlaufen einer Achse eine dreiviertelstündige Verspätung. Die Weiterreise von Budapest wurde durch die Meldung verhindert, dass ein Personenzug bei Kelenföld entgleist ist, deshalb erfolgte die Weiterreise nach Wien erst heute früh.

Budapest, 2. September. Gegenüber den Gerüchten von einem geplanten Attentat auf den serbischen König ist die „Ungarische Post“ kompetenterseits zu erklären ermächtigt, dass die polizeiliche Untersuchung auf dem Schauplatze der Entgleisung bei Kelenföld einen einfachen Eisenbahnunfall durch Erweiterung des Schienengeleises infolge morscher Sleeper ergab.

Arab, 2. September. Heute begeben sich Seine Majestät der Kaiser zu dem Mandör nach Blumenthal. Bei der Fröhlichen Villa nächst Fäskut wird der Generalstab den Monarchen erwarten, Allerhöchst-welcher dort zu Pferde steigt, um sich nach dem Schauplatze der Operationen zu begeben. Uebermorgen wird die Entscheidungsschlacht stattfinden, wonach Se. Majestät eine große Truppenrevue abhalten werden.

Ungern, 2. September. Der General-Inspector des Heeres, FML. Erzherzog Albrecht, und dessen Suite traf heute gegen 10 Uhr vormittags mit einem Separatzuge der Nordbahn hier ein.

Bonn, 2. September. Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld ist gestorben.

Warschau, 2. September. Wie verlautet, wäre die Ankunft des Kaisers Alexander III. Donnerstag oder Freitag zu erwarten.

Neapel, 2. September. Gestern sind hier circa 20 Choleraerkrankte gestorben.

Madrid, 2. September. In Alicante, Novelda und Elche ist die Cholera ausgebrochen.

London, 2. September. („Times“-Meldung aus Peking.) Straßenanschläge proclamieren den Krieg gegen Frankreich. Jede Belästigung der Angehörigen anderer Nationen wurde streng verboten.

London, 2. September. Einer Meldung aus Tientsin zufolge beanspruchte der japanische Gesandte die Souveränität über die Loochoo-Inseln für Japan und forderte zugleich dieselben Vertragsrechte, welche China anderen Staaten zugestanden hat. Der japanische Gesandte wolle sich nach Peking begeben, um dort weiter

zu verhandeln. — Nach einem Telegramme aus Hongkong zeigte Admiral Courbet an, dass die französischen Flotten-Operationen beendet seien und die Handels-schiffe den Min-Fluss jetzt wieder ungehindert passieren können.

Kairo, 2. September. Major Ritchener in Dongola erhielt mehrere Briefe Gordons. Der letzte, datiert vom 15. Juni, sagt, Chartum könne sich noch vier Monate halten.

Tientsin, 2. September. Es circuliert hier das Gerücht, Li-Hung-Tschang sei seiner Würde als Großsecretär und des Vicelkönigsranges verlustig erklärt worden.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichische Rothe-Kreuz-Lose. Bei der vorgestern mittags vorgenommenen Verlosung der österreichischen Rothen-Kreuz-Lose fiel der Haupttreffer mit 100 000 fl. auf Serie 7061 Losnummer 8, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf S. 6167 Nr. 42; je 500 fl. gewannen: S. 1186 Nr. 46, S. 2125 Nr. 8, S. 3392 Nr. 30, S. 9191 Nr. 25 und S. 9731 Nr. 25.

Verstorbene.

Den 1. September. Maria Meglic, Arbeiterin, 29 J., Froshgasse Nr. 5, Lungentuberculose.

Den 2. September. Johanna Flore, Verzehrungssteuer-Residentens-Tochter, 9 J., Rudolfsbahnstraße Nr. 12, Diphtheritis.

Im Spitale:

Den 1. September. Ursula Albrecht, Inwohnerin, 64 J., Apoplexia cerebri.

Den 2. September. Jakob Strazisar, Inwohner, 74 J., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 00 G. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimetern. Data for 2 Sept. at 7, 8, and 9 AM.

Die schöne Witterung anhaltend, fast wolkenloser Tag. Das Tagesmittel der Wärme + 17,6°, um 0,2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Eingesendet.

Farbige seidene Surah, Satin merveilles, Atlasse, Damaste, Seidenrippe u. Taffete fl. 1,30 per Meter bis fl. 7,20 versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 Kreuzer Porto. (52) 8-6

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme sowohl während des Krankenbettes als anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Matthias Wehner

insbesondere aber für die vielen liebevollen Kranzspenden und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte des Verstorbenen sagen allen Herren Beamten und Collegen der k. k. priv. Südbahn von nah und fern, sowie Freunden und Bekannten, den tiefgefühltesten, innigsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 2. September 1884.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit sowie für die Kranzspenden und Bethheiligung am Leichenbegängnisse der verstorbenen Frau

Antonia Mitschi

sage allen den tiefgefühltesten Dank.

Leopold Schulz.

Laibach am 2. September 1884.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 2. September 1884. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Eisenbahnen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 203.

Mittwoch, den 3. September 1884.

(3593-1) Kundmachung. Nr. 8396.

Bei der Carl Freiherr von Flödnigg'schen Blindenstiftung im Blindeninstitute zu Linz kommen mit dem nächsten Schuljahre 1884/85 mehrere Stiftpflege zur Beforgung.

Auf diese Stiftung haben Anspruch arme, hilflose, in Krain geborene, insbesondere verwaiste blinde, jedoch sonst bildungsfähige Kinder beiderlei Geschlechtes, welche das siebente Lebensjahr vollendet, jedoch das zwölfte noch nicht überschritten haben.

Die mit Stiftpflegen betheilten Kinder sind, mit einer Werktags- und mit einer Sonntagskleidung, ferner mit drei Hemden, zwei Paar Strümpfe, zwei Paar Schuhen und einigen Sacktüchern versehen, von ihren Eltern oder Vormündern bis nach Laibach zu stellen, von wo aus sie auf Kosten des Stiftungsfondes nach Linz begleitet werden.

Eltern und Vormünder, welche sich für ihre Kinder und Pflegebefohlenen um einen dieser Stiftpflege bewerben wollen, haben ihre mit dem Lauschein, dem Zupfungs- und Armutszugnisse, dann mit dem ärztlichen Zeugnisse über die Gesundheit und Bildungsfähigkeit des Kindes documentierten Gesuche durch die betretende k. k. Bezirkshauptmannschaft und in der Stadt Laibach durch den Stadtmagistrat bis 20. September 1884 anher zu überreichen.

Laibach am 30. August 1884.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Razglas. St. 8396.

Pri baron Karol Flödnigg-ovi ustanovi za slepe v odgojilnici za slepe v Lincu je za šolsko leto 1884/85 več mest praznih.

Za to ustanovo smejo prositi ubogi, brez-pomočni, na Kranjskem rojeni slepi otroci, posebnio sirote obojega spola, ki so sicer iz-obražljivi, ter so najmanj sedem, toda ne več kot dvanajst let stari.

Otroci, katerim se ustanovna mesta po-dole, morajo s seboj prinesati vsednjo in praz-nično obleko, troje sraje, dva para nogovic, dva para čevljev in nekoliko žepnih robocev.

Stariši ali njih namestniki morajo jih pripeljati v Ljubljano, od koder jih na usta-novne stroške v odgojilnico v Lincu spremi poseben varuh.

Stariši ali njih namestniki, ki hočejo za svoje otroke ali varovance prositi, morajo prošnje, katerim naj priložijo krstni list, spridevalo o stavljenih kozah in ubožni list, potem zdravnikovo spridevalo o otrokovem zdravju in o njegovi izobražljivosti, po dotičnem okrajnem glavarstvu, v Ljubljani pa po mestnem magistratu

do 20. septembra 1884

podati c. kr. deželni vladi.

V Ljubljani dne 30. avgusta 1884.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

(3590) Kundmachung. Nr. 8503.

Die aus Anlaß der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Stadldorf

verfaßten Besitzbogen, die berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, die Mappencopie und die Erhebungsprotokolle liegen durch 14 Tage hiergerichts zur Einsicht auf.

Sollten Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden, so wird die weitere Verhandlung auf den

15. September 1884

hiergerichts angeordnet.

Die Uebertragung der nach § 118 G. G. amortisierbaren Forderungen in die neue Ein-lage kann unterbleiben, wenn das Ansuchen rechtzeitig gestellt wird.

K. k. städt.-beleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 1. September 1884.

(3573-2) Kundmachung. Nr. 6350.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird be-kannt gemacht, daß die Erhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Tscherna

am 9., 10., 11., 13., 15. und

16. September l. J.

und im Bedarfsfalle an den darauf folgenden Tagen, jedesmal um 8 Uhr in der diesgericht-lichen Amtskanzlei, stattfinden, wozu alle Per-sonen, welche ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

K. k. Bezirksgericht Stein, am 30. August 1884.

(3571-2) Kundmachung. Nr. 6541.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Gurkfeld

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegen-schaften, den Mappencopien und den Erhebungs-protokollen durch vierzehn Tage vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei aufstehen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben wer-den sollten, wird zur Vornahme weiterer Erhe-bungen der Tag auf den

14. September 1884

vorläufig in der Gerichtskanzlei bestimmt.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisier-baren Privatforderungen in die neuen Grund-buchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlage darum ansucht.

K. k. Bezirksgericht Gurkfeld, am 30sten August 1884.

(3605-1) Schulanfang.

An dem k. k. Staats-Untergymnasium zu Krainburg beginnt das Schuljahr 1884/85 am Dienstag, den 16. September mit dem hl. Geistamte.

Neuereitrende Schüler haben sich in Be-gleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter und versehen mit dem Lauschein und den Schul-zeugnissen am 14. oder 15. September bei der Gymnasialdirection zu melden und die Aufnahmstage von 2 fl. 10 kr. nebst dem Lehr-mittelbeitrage von 1 fl. zu erlegen.

Auch die anderen diesem Gymnasium bereits angehörnden Schüler haben sich längstens bis zum 16. September zu melden und den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. zu entrichten.

Die Aufnahmprüfung für die erste Classe wird dort am 16. September abgehalten werden. Krainburg, den 1. September 1884.

Die k. k. Gymnasialdirection.

(3596-1) Kundmachung. Nr. 14792.

Bei der am 2. September 1884 nach dem Verlosungsplane vorgenommenen Ziehung von 70 Losnummern des Lotterie-Anlehens der Stadt Laibach sind gezogen worden:

Nr. 29 275 mit dem Gewinne von 15 000 fl.
" 17 755 " " " " " 2 000 "

" 31 602 " " " " " 600 "
" 33 628 " " " " " 600 "
" 41 293 " " " " " 600 "

" 1129, 2012, 2238, 3407, 5045, 6072, 6434, 9727, 10 510, 10 339, 10 927, 11 672, 13 068, 13 122, 13 325, 14 583, 15 321, 16 098, 16 466, 17 007, 18 668, 20 177, 21 180, 24 071, 24 864, 24 942, 26 283, 27 403, 29 509, 29 534, 30 705, 31 718, 31 774, 32 930, 33 196, 33 674, 34 228, 36 157, 36 349, 36 875, 37 710, 37 898, 41 019, 41 248, 41 770, 43 675, 46 105, 47 618, 52 903, 53 249, 55 569, 56 440, 59 219, 61 948, 62 771, 64 345, 64 363, 65 220, 66 633, 67 313, 68 894, 69 606, 69 743, 71 399, 74 688

mit dem Gewinne von je 30 fl.

Von den bisher gezogenen Losen sind die Nummer 27 083 mit dem Gewinne von 2000 fl., Nr. 45 330 mit dem Gewinne von 1500 fl., Nr. 26 163 mit dem Gewinne von 600 fl., Num-mer 26 045, 33 724 und 63 093 je mit dem Gewinne von 500 fl.; Nr. 999, 1487, 2015, 2643, 2987, 3374, 3429, 3783, 4683, 5099, 5697, 6915, 7840, 8005, 8240, 8284, 9462, 10 683, 10 898, 11 208, 11 785, 12 517, 12 875, 14 101, 14 290, 14 957, 15 243, 15 266, 15 286, 17 301, 17 460, 18 077, 18 510, 18 594, 19 661, 20 033, 21 743, 22 540, 22 916, 23 013, 23 719, 23 996, 24 420, 24 609, 25 187, 25 247, 25 560, 25 608, 27 345, 27 992, 28 619, 28 793, 28 845, 29 017, 29 621, 29 685, 29 732, 29 733, 31 147, 32 542, 32 642, 32 833, 33 237, 34 175, 34 771, 35 373, 35 640, 35 817, 35 878, 37 345, 38 209, 39 996, 40 100, 40 615, 41 741, 44 515, 44 539, 44 632, 45 027, 45 165, 48 577, 48 885, 49 207, 49 498, 50 142, 51 235, 51 415, 51 429, 51 487, 51 770, 52 092, 54 114, 56 474, 59 692, 60 137, 60 140, 61 486, 61 712, 62 933, 63 296, 63 425, 64 048, 64 135, 65 442, 67 173, 67 302, 70 024, 70 406, 71 008, 71 272, 72 752, 73 845, 73 495, 73 819 und 74 257 mit dem Gewinne von je 30 fl. bisher noch nicht eingelöst worden.

Stadtmagistrat Laibach, am 2. September 1884.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Anzeigebblatt.

Kartoffeln

(3606) 6-1 (Percheneier)

aus Deutschland neu eingeführt, vorzügliche Qualität, sind zu haben bei Frau

C. Jährling

Jakobsplatz Nr. 2.

Bei trockenem Wetter geklaubte (nicht geschüttelte) edle Aepfel, Birnen, Pflaumen, grosse Zwetschken, Pfirsiche, auch feinere Sorten grüne Bohnen, junge Erbsen, süsse Carotten, Tomaten, Porree, Pilze, Champignons kauft jederzeit in jedem Quan-tum zu angemessenen Preisen und erbitte schriftliche Offerte (3402) 5-5

das Centralcomité

für Obst- und Gemüse-Verwertung in Graz.

Ein Gasthaus

wird an einen cautionsfähigen Wirt auf Rechnung oder in Pacht gegeben.

Adresse zu erfahren in der Expedition dieses Blattes. (3338) 6-6

(3519-3) Nr. 6944.

Bekanntmachung.

Dem mit der hochlöblich Landesgericht-lichen Verordnung vom 12. Februar 1884, Z. 907 civ., ob Verschwendung unter Curatel gesetzten Johann Turk von Si-berische wurde Andreas Brenčić von Hotederschitz zum Curator bestellt.

K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 9ten August 1884.

(3581-1) Nr. 5195. Bekanntmachung.

Das k. k. Landesgericht Laibach hat über das Gesuch des Josef Kuschar um Einleitung des Aufforderungs-verfahrens wegen Abschreibung der Grundparcette Nr. 205 von seiner Realität in der Einlage Nr. 28 der Catastralgemeinde Petersvorstadt für die dabei als Tabulargläubiger be-theiligten, unbekannt wo befindlichen Kinder, resp. Erben des Blas Ku-schar den hierortigen Advocaten Herrn Dr. Pfeifferer zum Curator ad actum bestellt.

Laibach am 23. August 1884.

(3500-2) Nr. 4278. Kundmachung.

Ueber die von Thomas Javornik von Grib gegen die m. b. Johann, Josef, Maria, Anna, Helena und Marianna Smul, dann Anna, Helena, Marianna und Josef Smul, unbekanntem Aufenthalt, respect. deren unbekanntem Rechtsnachfolger, sub praes. 16. August 1884, Z. 4278, eingebrachte Klage pcto. Verjähr- und Erlöschenerklä-rung einiger Sapposten wurde die Tag-satzung auf den

23. September 1884,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet und den Beklagten Franz Ogryn von Oberlaibach zum Curator ad actum be-stellt.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 18. August 1884.